

Fürbitten

Jesu, deine Stimme weist uns den Weg zu Dir.

Nun treten wir vor Dich mit unseren Bitten:

- Für alle, die sich orientierungslos fühlen.
- Für alle, die auf der Suche nach dem richtigen Weg für sich sind.
- Für alle, die den Weg zu Dir, Gott, suchen.
- Für alle, die krank sind.
- Für alle, die trauern.
- Für alle, die einsam sind und liebe Menschen vermissen.
- *(eigene Bitten einfügen)*

Vaterunser

Segen

Ich wünsche dir Augen, mit denen Du einem Menschen ins Herz schauen kannst und die nicht blind werden, aufmerksam zu sein auf das, was er von dir braucht.

Ich wünsche dir Ohren, mit denen Du auch Zwischentöne wahrnehmen kannst, und die nicht taub werden beim Horchen auf das, was das Glück und die Not des anderen ist.

Ich wünsche dir einen Mund, der das Unrecht beim Namen nennt, und der nicht verlegen ist, um ein Wort des Trostes und der Liebe zur rechten Zeit.

Ich wünsche dir Hände, mit denen du lieblosen und Versöhnung bekräftigen kannst, und die nicht festhalten, was du in Fülle hast und teilen kannst.

Ich wünsche dir Füße, die dich auf den Weg bringen, zu dem, was wichtig ist, und die nicht stehen bleiben, vor den Schritten, die entscheidend sind.

Ich wünsche dir ein Rückgrat, mit dem du aufrecht und aufrichtig leben kannst, und das sich nicht beugt, vor Unterdrückung, Willkür und Macht.

Und ich wünsche dir ein Herz, in dem viele Menschen zu Hause sind, und das nicht müde wird, Liebe zu üben und Schuld zu verzeihen.

Jüdischer Segensspruch

Im Namen des Vaters ...



KATHOLISCHES DEKANAT HEILBRONN-NECKARSULM

Hausgebet für die Sonntage ohne Eucharistiefeier



Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice.de

2. Mai 2021

Fünfter Sonntag der Osterzeit

Zünden Sie eine (Oster-)Kerze an, wenn es möglich ist und richten Sie zunächst Ihren Blick auf ein Kreuz.

Im Namen des Vaters ...

Lied zu Beginn GL 329 – Das ist der Tag, den Gott gemacht

Gebet Gott, das Licht deiner Weisheit leuchtet den Suchenden, dass sie zu dir finden.
Hilf uns, so zu leben, dass wir nicht nur Christen heißen, sondern es auch sind.
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn und Bruder, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit.
Amen.

Schriftstelle

Apg 9, 26–31

In jenen Tagen, als Saulus nach Jerusalem kam, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen. Aber alle fürchteten sich vor ihm, weil sie nicht glaubten, dass er ein Jünger war. Bárnaabas jedoch nahm sich seiner an und brachte ihn zu den Aposteln. Er berichtete ihnen, wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass dieser zu ihm gesprochen habe und wie er in Damáskus freimütig im Namen Jesu aufgetreten ist.

So ging er bei ihnen in Jerusalem ein und aus, trat freimütig im Namen des Herrn auf und führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten. Diese aber planten, ihn zu töten. Als die Brüder das erkannten, brachten sie ihn nach Cäsaréa hinab und schickten ihn von dort nach Tarsus.

Die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samárien hatte nun Frieden; sie wurde gefestigt und lebte in der Furcht des Herrn. Und sie wuchs durch die Hilfe des Heiligen Geistes.

Impuls

Vom Saulus zum Paulus. Ein geflügeltes Wort und damals wie heute traut man solchen Personen, die sich komplett geändert haben, nicht gleich über den Weg. Saulus verfolgt die Christen, stempelt sie als Lügner ab und will sie vernichten. Bis zu dem einen Tag, an dem ihm Jesus begegnet. Ab da ändert sich alles. Der Saulus wird ein Paulus. Doch dass damit der Ärger aufhört, ist nur ein Wunschdenken. Paulus wird zu einem der wichtigsten Streiter für den christlichen Glauben, der sich nicht nur an die Juden, sondern an alle Menschen richtet. Für die jüdischen Christen ist das zunächst etwas Udenkbares!

Paulus ist zutiefst überzeugt, dass Christus nicht nur *ihm* die Augen für die Menschenliebe Gottes öffnen wollte, sondern allen Menschen ohne Unterschied. „Wo die Güte und die Liebe wohnt, dort wohnt der Herr“, weiß ein Lied. Das heißt, nicht nur Juden können Christen sein, sondern alle Menschen, denen die Botschaft Jesu einleuchtet, können getauft werden. Denn Christus kam nicht nur auf die Welt für Juden oder Männer, er ist für alle Menschen da, um ihnen alle Angst vor dem Leben zu nehmen. Jeder Mensch ist als Gottes Ebenbild geschaffen. So reicht Gott uns allen die Hand, und alle sind aufgefordert, sie zu ergreifen oder auch auszuschlagen. Das liegt in der Freiheit jedes Menschen. Alle haben Anteil an der Botschaft Christi und alle sind aufgefordert, diese nach den je eigenen Talenten für und in der Welt zu nutzen.

Vom Saulus zum Paulus. Das heißt, Wandel zulassen, die Zeichen erkennen, wach sein für die eigene Berufung. Das galt damals bei Paulus, und das gilt heute. Bekehrung und Umkehr erfordern Mut, diesen aber schenkt Gott.

Fragen zum Nachdenken:

- Bin ich im Herzen Saulus oder Paulus?
- Traue ich Gott die Macht zu meiner Bekehrung zu?
- Habe ich selbst ein Bekehrungserlebnis oder eine Berufung gespürt?

kurze Stille